



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Das Leben/ Der Seligsten Mutter Theresæ de Iesv Stiffterin der Barfüsser Carmeliten Orden

Ribera, Francisco de

Cöllen, 1621

Das VI. Cap. Was für Wunder mit Berührung der Kleider Gott gewürcket.

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11092911-9

Das VI. Cap.

Was sich für Bunde werck / durch Be-
rührung S. Theresia Kleidung
ergeben.

S Ewunder vnd gnadē / so sich durch die Kleidung
Theresia an vielen begeben / sein an Zahl / oder
Würden weniger / oder geringer nicht / als die ob-
gemelte / vnd zwar vielen gläubwürbigen wol be-
kand / deren ich etliche auch hterbey zügen will. Zu Alba be-
fandte sich eine ihres Ordens Schwester an der Lober heff-
tzen sündet / daß sie auch saule stückerlein danon außw rffe /
ihr Mund ward auch so erhitet / daß sie bey Tag vnd Nacht
den mit altem Wasser erlöhen mußte / vnd wolte vermei-
nen der Munde Rachen / vnd innerliche Gedärtn mußten
ihr verbrennen: Was ihr die Medic vorgeschrieben wol-
rentichs helfen / vnd nahm die Vbel je mehr vnd länger
zu. So bald sie aber ein wenig vnder Maw / vnd Ermel der
Heiligen Theresia an den Hals gehalten / linderete sich der
Schmerz so lang vnd viel / bis er ganz vergangen. Eben
diese siele darnach in ein schmerzliche Krankheit / daß sie
begunnte zur Erden mit dem Haupt zu sincken / auch auß
Noch offte ihrer Sinn berouert wars / welches Vbel je
gleichfalls durch ein anders Tuch abgewend / vnd vertrie-
ben hat.

Ein andere Kloster Fraw / hat ungefahr den Mund mit
einem vnuersehenen gioben streich getroffen / danon zugleich
die Wangen geschwollen / vnd die Zähn erschallet / auch
sehr beschadiget waren. Diese legte ein Stücklein vom
Mantel

Mantel Theresæ Seltzer darauff / vnd verreibt also die
Schmerzen.

Der Magen war einer andern so sehr verderbt / vnd voll
schleimet / daß sie alles auß ihr brechen mußte / was sie auch
für Speise einnahm / vnd off in dreyen Tagen nichts ver-
suchen kundt. Diß vbel vermehrte noch ein ander / daß ihr
nemlich am meisten solches auß die Fest- vnd Sonntags-
stunde / vnd deswegen der H. Communton mußte verweigert
werden. Endlich / gerüthe das Wesen dahin / daß es nicht
bald vmb ihr Leben zu thun war / vnd begehrte sich durch ein
vollkommene Beicht zur Hinfahrt nach der Ewigen Selig-
keit zuschicken. Jedoch legte sie ihr zuvor ein Bändel vmb
mit welchen sich Theresia pflegte zuzüchten / durch welches
die Schwachheit sich geleghat. Diß hab ich verstant
als nun drey Jahr verlossen / vnd erfahren / daß sie drey
hero kein Schwachheit am Magen erlitten / wiewol sie auch
ihre zuvor schädliche speisen genossen / vnd da diese bis
vermeiden wollen / hat sie sich gleich bald vbel befunden.

Zubeforgen hatte ein andere Kloster Fraw / daß in
wa der Krebs ihr die Brust verzehrte / also grossen Schmer-
zen erlitt sie daran / als nun sich der Schmerz auch
an die Arme erstreckte / bekam sie ein Stücklein von The-
resæ Mantel / legte das vber den Drich / vnd vertrieb also den
Wehethumb.

Ein andere erlitt grosse Pein an den Augen / vnd beson-
te das eine möchte ihr vor Schmerz auß dem Kopf springen
/ welches vbel sie mit gleichem Mittel gebessert. Diß
ir aber offtermal wider zugestossen / vnd also vertrieben
den / wiewol sie eilich mahi das heilfende Mittel vnderlassen
damit sie etwas zu Gottes Ehm / vnd ihrem Verdien stück
te erleiden / weil sie wol wuste solches obgesagter weiß auß
zuverreiben.

Wegen grossen Hauptwehe / kondte ein ander nicht
Geistlichen Büchern lesen (eben zur fundt / da ihr vnd

dem solches anbefohlen/) da sie nun ermüdet das Haupt auff die Kissen legte / darinnen Theresæ Kleider verwahret blieben / verliesse sie der Schmerz von stundt an / vnnnd empfunde ein solchen wolriechenden Geschmack auß dem Schrein / daß sie wol vermerckte / woher ihr Hülfsertheilet worden.

Durch die Purpeln vnnnd Verschlichten ward ein Priester zu Alba Ouiedus mit Nahmen / so peinlich abgemergelt / daß er an Sinnen verucktet lage. Als man aber das Tuch darinn Theresæ Seliger Leichnam eingelegt gewesen / ober ihn außbretete / kompt er zu sich selbst / gleich ob er auß einem tieffen Schlafferwache / vnnnd hat nach der Zeit keine Schwachheit mehr empfunden.

Ioanna Pacieca de Mandola, ein Tochter der Bräffline rueblæ Montalbana, vnnnd Gemählin Alfonli Bracamonsii Herrn zu Pegnaranda, hatte ein ganzes Jahr lang grossen Schmerz in im Schlunde vnnnd Hals gelitten / vnnnd mehrer sich derselbe noch viel mehr / ohn Hülf aller angewentten Arzneyen / vnnnd Mittel der Doctoren / kein Aderlassen / kein Salben / kein Schröpfen / kein Schmieren wolte da mehr helfen.

In dem wird sie gewahr / wie bey den Barsüßern zu Mantela, oder manlera ein Hemmet der H. Theresæ verwahret würde / welches sie fleißig begerte / vnnnd an ihren Hals mit sästem Glansen truckte / wie sie dann solches 15. Tag lang daran getragen. Von anfang aber lindert sich der Schmerz also bald / vnnnd vergtengte zu letzt ganz vnnnd gar. Zu dessen bekräftigung / ist solches von öffentlichem geschworrenen Notario michaele Petrio im Flecken Pegnaranda auff angeloben Ioanna beschrieben worden im 88. Jahr den 15. Martij.

Im vorgedachten Closter à Dentro zu Alba war ein Ordens Frau Bernardina de Toloto mit einem starcken Fieber behafft / diese legte Theresæ weißwülen Baderwand

an / sahet an auf zu wizen / vnd verlichret sich mit Verwun-
derung der Art vnd aller Konnen das Fieber.

Eben im selben Kloster war Mayor Mexico ein Kloster
Fraw durch das Podagram vnd Huff wehe in Sich nicht
gefallen / da von sie sehr gequeler ward. Die Medici legen ihr
ein feistes Plaster auff vnd weil der Schmerz mehr
streckte / wolten sie es wider annehmen / vermöchten solches
aber nicht. Leglich legt man ihr der Heiligen Theresae Scar-
pulier an / davon sichlich der Schmerz durch einen großen
Schweiß sich ändert vnd das Plaster sich selbst auflösset
löset hat. Obgedachte Bernardino geriethe in ihre letzte
Kranckheit in ein sonnatürliche ntleiffen Schick / das man
sie mit Stacheln / vnd schmerzlicher empfindung mußte
wecken / sie aber war aller Sinnen beraubt. Dief her über
Muschelstern fast sehr / das sie in dem Artickel daran
Seltigkeit bestunde / sonnermöglich sein / vnd ohn Ver-
stande verschenden solte. Diefing bejtzbesagte Mayor
Mexico an / man soll ihr die Seiten Theresae Hauben aufste-
cken / danon sie dann als bald erwacht / ihre vorige Sinne vnd
Vernunft bis in Tode behalten hat / dessen alle Kloster
personen des Diefes zeugen sind.

Das Zippelle oder Podagra verierte einmahls zu A-
loannem Quahum / welcher von seinem Weib / Johanna de
Ahumada Theresae Schwester etwas von den Reliquien
Theresae begerte. Als nun die gebraucht / vnd er den Fuß mit
dem Bitträdle darmit solche wöchten an das schmerzliche
dende Bitträdle applicirt werden / sahet er an am ganzen Leib zu
zittern / zwar nicht wie sonst die Menschen pflegen. Al-
er nun in sich selbst geacht es möchte vnaimlich sein / daß
solche Heiligthumb an den Fuß solte gelegt werden / beschloß
er dief zum Haupt zu setzen. Da sahet an da Zittern nach
gelassen / vnd bald zu ergehen / auch erkhet sich das Zippel-
le darauff er sauff iglich erschaffen vnd etwas geruht hat
A. d. m. 1590. im Junio / wie er mir dann solches selbst
schilt hat.

Es hatt noch feriner dem allmechtigen güttigen Gote
 vñ Herrn gefallen zur gedächtnuß der seligste Theresia sei-
 ner Dienerin/vñnd deren Fürbit folgendes Wunderwerck
 am heiligen Tag der Beschneidung Christi im Jahr 1586
 zuthun auff folgende weiß: Zu Medina luge ein Douchin in
 Theresia geselschafft/nahmens Ioanni de S. Spiritu/nur
 mehr/als anderthalb Jahr am Fieber sehr krank Dieser
 kamen am les/en halben Jahr noch viel andere schwachhel-
 ten zu/als Sichtbruch/huffweche/gesücht/an allen Gli-
 dern Lähme/das sie nichts mit den Händen erheben/sich
 auch auff keine Seiten kunte ombwenden/ohn hüßf zuwer
 andern Schwestern. Ihr Herz litte fast tägliche Ohnmache/
 vñd grosse Angst. In allem ihrem größten Schmergen begir-
 te sie vielmal etwas von den reliquien Theresia/welchs ihr
 doch durch die Krancke Pflegerin nicht gebracht ward.

Zu legt auff den Sonntag an dem der neue Jahrstag be-
 gangen ward/wird ic ein Schnur oder Bandt Theresia se-
 liger nach Mittag vmb die dritte stundt gereicht/welches
 vmb gebunden ihr den Schmergen so viel vermehret/das sie
 zu sterben vermeinte. Begerte derhalten/sie solten ihr die
 Schnur abehun/darauff sie eine also anredete/liebe Schwe-
 ster stehet auff/vñd hab ein festen Glauben/reiche hiemit jr
 die Hande/daran sie sich erhebt/vñnd befindet sich was stär-
 cker/sahet auch an die Stiege hinab zugehn/vñnd beruffte mit
 andechtiger Stimme die Vorsteherin/vñnd alle and. zusu-
 saramen/mit bitte sie wolten Gott vñd seiner dienerin The-
 resia schuldigen Danck sagen/durch deren hüßf vñnd Für-
 bitte sie gang genesen. Alle verwunderten sich/vñd vermein-
 ten in einem Traum was zusehen/aber sie stiesse nachmal
 kein Fieber mehr an/erlitte keine ohnmache/vñd glenge/wo-
 hin ihr geliebte. Nach acht tagen bin ich im durchreis in
 Medina ins Kloster gangen diese Douchin zusehen/vñd hab
 von ihr selbst allen verlauff angehört.

Im jtzgedach:en Kloster war maria de Conceptione ein

Zi liij andere

andere Nothzin mit dem dreynägigen Sieber behafft / welches sie also fäster griffen / daß keine fernere Hülf von den Ärzten zu erhoffen / vnd war allein der höchste Himmlische Arzt zu suchen Jedoch riethe ihr ein Medicus ein Purgation einzunehmen / nach welcher die Sach so viel ärger worden / daß sie an einander die Hitze des Siebers erleiden müßten / vnd ober siele sie ein paroxismus ober den andern. In diesem gefährlichen standt begehrte Maria etwas von den Klodungen Theresæ selliger / vnd erlangte ein stücklein ihres Ammeis / welchen sie angehabt / da sie ihre H. Seel dem Herrn auffgeben. Als nun das Sieber sie solte anareiffen / legte sie dasselbige an / vnd ward dermassen mit der Hülf Gottes von der Kranckheit befreuet / als ob sie nimmer solchereit gewesen. Welche nun der Medicus des morgens in auffsteher Befahr des Lebens gelassen / b. findet er nach Mittags frisch vnd gesunde / erkennet das Wunder / vnd preiset G. D. D. durch Güte vnd Verdienst seiner Dienerin solche Wunder erwiesen hatte.

Zu Palenz / ist eben gleichertweiß ein Person durch die Hand der H. Theresæ vom Sieber / vnd ein andere von gefährlicher Kranckheit erlindigt worden. Zwe ihrer Dreyer Schwestern haben durch hülf ihrer Reliquien an den Zähnen / ein andere an den Ohren Linderung des Schmerzens erlanget. Andern ist an den Augen mit gleicher Hülf gehilffet worden. An Arm vnd Schultern erlitte ein andere an der die zehen Jahr sehr große Noth / vnd konnte sich nicht bewegen / wird aber durch Anlegung des Nochemels Theresæ den andern Tag gesund. Im Closter zu A. ba hat ein Schwestern in einen Nagel getretten / davon der Fuß auffgeschwollen / zu mehrern besten aber solte der Wundtarg solchen verreiben / vnd legte etliche medicamenta auff den Schaden / schmerzen zu lindern. In dessen abwesen aber volles Blaubens / setzte sie sich auff die knie im Bett / (war nicht ohne großen Schmerzen /) reisset die Pflaster ab / vnd spricht

ihre selbst: Wenn ich den glauben hab was be-
darff ich anderer mittel? Legt hienit etwas von There-
se Kleidung vmb den Fuß / verreibt also die Geschwulst/
vnd erlange ihre Besundtheit. Eben diese war / von welcher
mir gesage / daß sie gleich nach dem seligen Todt Theresae/
durch ihre hülf den Geruch erlangt hab. Ein andere kin-
dert vnd verreibt ein oberauß grosse Hitze / dardurch sein-
wendig lange zeit angezündet / durch vmblegung dieser hei-
ligen Mantel.

Was folget hat sich im 88 Jahr im Junio begeben.
Einer auß vnserer Societet Martinus Galtiacignius auß
Cantabria ward in sein Vaterland verschickt / beserete also
zulezt von mir etwas von den Reliquien der würdigsten
Mutter dem ich ein wenig von ihrem Mantel vnd Rock /
vnd seinen Tüchlein darinn ihr Arm eingelegt gewesen / mit-
getheilet. Als er nun zu den seintgen kommen ein halbe Meil
von Durango wieer gefragte / ob nicht etwas von reliquien
bey ihm zubekommen / dann Ioannes Goitius nun drey Jahr
lang ein Viertägichs Fieber mit Schmergen erlitten / vnd
nun desperat nahe bey dem Todt lage. Keim andere wuste
er ihm zugeben / als von der seligen Theresae / welche vmb
kuff zuersuchen / er sie anmahnete. Wann legt Ioanni im
Anfang des Fiebers an Hals / ab welchen das Fieber er-
schrocken abweicht / vnd verläst ihn vnser Bruder frisch
vnd gesundt / wol gesinnet geden die H. Theresae. Als diß
Wunder außkommen / fügen sich viel andere zu ihm mit
Weinen etwas dieses Heiligtums zuerlangen / vnd sonder-
liche / deren erstliche / die vom bösen Geist zur Verweiffung /
vnd eignem Mordt angereizet / oder durch Gespänst geäng-
stiget waren welcher fünf oder sechs ihm ihrer Entledigung
halben folgender zeit haben grossen Danck erwiesen. Diese
Gespänst aber pfligten den Jungen Kindern in der Wiegen
das Blut außzusaugen / vnd sonst vielfaltiglich zu äng-
stigen

stigen wie sie den der alten auch nicht verschonet / mit den aber durch Theresia verdirft vnd **GOTTES** vertrieben.

Eben von diesem Martino erbette Maria Gallarraga eines Raths herin Weib zu Durango etwas von den reliquien Theresia / weil ihr Haushwrt nun von den Aergern verlassen / am letzten Leben were: Verhoffte auch gänzlich in **GOTT** vnd seiner heiligen Dienerin / was andern ditzmal genuzet / solte ihm Herrn auch nicht schädlich sein. Als nun Martinus sagte / wie er nichts mehr als ein klein Stücklein ihres Kleidts herie / sie ihm aber mit Weinen anlagte ihr solches nicht zuuer sagen / lisse er sich durch Barmhertigkeit erweichen / vnd verchrete ihr solches / vnd reifete also fort.

Nach 30 tagen kame er wider gehn Durango / da ihn dann in freyer Strassen ditz Weib begegnet / vnd mit heller Stimm rühmet / wie ihr Ehedogt durch die reliquien gesessen. Den ander tag / nach dem sie solches von ihm empfangen / auch mit verwunderung der Art Speiß zusich genommen / vnd am fünfften Tag ganz vnd vollkommenlich gesund worden / wie ihn dann Martinus gesehen. Weil nun dieser Martinus erfahren in was hohem werth solche in seinem Vaterlandt weren / brachte er ein leinen Tuch zuwegen / darin ich den Arm Theresia einlegen lisse / vnd er nach Carabria verschickte. Ditz thet er umb so viel do mehr / weil er an ihm selbst / die Krafft deren erfahren: Dann als ihm ein Backen bisz ober das Aug auffgeschwollen / legte er ein Stücklein vom Rock Theresia selige / welches er zu Burgis bekommen / darauff / vnd legte sich die Geschwulst / welches mir Mündelich erzehlet hat.

Ein Rathsverwandter zu Palenz verreibt das Weibmen durch eben solches mitres / welchem die Aergern nicht helfen könten / zu Alba ein Barfüßerin legte ein Stücklein ditz Reliquien auff ihren sehr bösen / vnd wütenden Zahn / als

der Schmerz aber nit wolte legen / sprach sie: Bisttelcht will
 vnser selige Mutter das ich Gott suehren was leiden soll /
 nam hiemit das Tuch von dem Backen / aber also bald zer-
 sprangte sich der Zahn mit einem Knall / vnd verging der
 Schmerzen.

Drei tag lang hat eben daselbst das Weib Petri Roderi-
 cchia. S. Ge. 19. in Kindesnöthen gelegen / vnd kunte nicht
 genesen / was man auch für hülf bey den Menschen vnd heil-
 ligen suchte / dann man ihr schon vielerley reliquien ange-
 bencket. Jedoch erbitet ihr Gemahl ein Tuch von der seli-
 gen Theresia. belege damit den Leib der Kindbitterin / welche
 anobalt geneset / vnd die Frucht gesundt zur welt bringt.

Den schädlichen Kriechenden Krebs hatte Maria Lopia
 Aifonfi Ehegemahl zu Petrabita fast lang an einer Brust
 gehabt / vnd hat das Gift ihr biß an die Schalkern das
 Fleisch abgefressen / daß auch nun fernere Gefahr eines
 grossen vbelis zu besorgen. Alle Menschliche mittel waren
 vrbsonst / allein durch ein Klemen / welche die selige Theresia
 gebrauchet / mögte solches vbel gebessert werden damit sie
 dann den Schaben be.ührte / vnd genase.

Gleiche hüff wie Petri Roderich Haußfraw hat ihrer
 Schwester Kinde in geburt empfunden / welche ein Todte
 Frucht von sich geben / vnd noch ein andere in der geburt
 hatte / die sie wegen Leits vnuer mögkkeit nicht konte fort
 bringen / ward ihr aber durch istgeordnetes Mittel glücklich
 geboffen.

Nicht fern vom Flecken Pegnaranda sage Francisci Bla-
 sen Weib ande thalb Jahr am Sichbruch / vnd mußte
 durch ein andere Handt mit speisen ernehret werden. Nach
 dem sie aber zu neun vnder schiedlichen malen Theresie Grab
 andechtig besu.uchet / erlangte ne beyder Hände Gesundheit.

Zu Salmantica erlitt im Jahr 87 Anna Marancia
 ein sehr Gottesfürchtige Adelige. vnd ansehnliche Matron
 so grossen Schmerzen an dem Schienbein / daß sie nit sehen
 kunte /

funze/ vnd muste zur Kirchen von andern getragen werden.
So hat sie aber diesen geheiligten Tücher eins vmb das Bein
gebunden ist sie gesunder worden. Sie empfand auch diese
Gnad noch in jtzigem ihrem Alter am ganzen Leib / vnd an
den Füßen. Eben diese hat durch gleiche Mittel marie Salu-
pa vom Seitenwehe abgeholfen: vnd auch Guillelmus
Licentiaten zu S. Millano Canonichen hat sie durch diese
reliquien von Gaubt, Fuß, vnd Armwehumb befreyer / wel-
cher nachmalen gesunde nach Alba gezogen vmb Theresas
Arm zuuerchren / vnd sich erlangter Gnad danckbar zu
zeigen.

Nicht fern von Compostell im Flecken Capo im Jahr
88 truge ein Weib todte Frucht bey ihr eiliche tag / vnd be-
fand sich dermassen vbel / das sie nicht essen kundte / wiler-
schickte Beatrix Permudezia ein wenig von diesen reliqui-
en / welche sie auff den Leib legte / vnd / nicht ohne grosse
wunderung der beywesenden Matronen / das todte Kind
von sich brachte.

Eine auß dem Frawenzimmer Aloisiz de la Cerda erlit-
te grossen Wehwehumb an Zähnen / legte zur Besserung die
Haube Theresas (welche die Fürstin ihre Fraw bey sich hatte)
auff das haubt: der Schmerz aber ward je länger je schär-
fer / das sie auch zu sterben besorgte / riffe also die Haube wider
ab. Da aber nach eilichen tagen sie gedachte Schmer-
widder ankame / vnd sie ein bessers Vererawen zu Gott
seiner Dienerin setzte / legte sie gedachte Haube wider auf
vnd ward in einem Augenblick gesunde.

Ioanni Tapię Einem bekandten Bürger / vnd Richter
zu Alba war ein Fluß gefallen / welches ihm den Geruch
nommen das er nichts leblichs / noch stinckendis schme-
cken kunte. Als man ihm aber ein Tüchlein / darinn der
Theresas Arm gelegen / vmb das haubt geschlagen / hatt
nach vier tagen allerley Geruch vndercheiden können.

Zwo Meilen wegs vom Flecken Pegnaranda im Jahr

Dorff Naharros del castillo genennet sage Isabella Bartho-
maei Martini Tochter an einem hitzigem Fieber krank / die-
ser zuhelffen er funde ihre Nachbarin solches mittel: Ihre
Tochter Barsüser Carmeliten Ordens hatt ihr ein solches
Tüchlein zugesendet / welches sie in Wasser abwuschte / vnd
solches wasser der kranken zutrincken gab / danon alle Hitze
erloschen / vnd das Fieber vertrieben worden.

Viel andere dergleichen / vnd was sich mit mir auch be-
geben wolte ich alhie wol der lange nach erzehlen / will aber
solches anstehn lassen / damit man nicht vermeine / ich wolle
auf allen zufellen Wunderwerck machen. Jedoch kan ich
in Ende dieses Capitels diß einig nicht verschweigen / wel-
ches ich von dem erfahren / dem es begegnet. Neben andern
Heiligthumen truge ein Pater dieses Ordens auch Theresæ
reliquien etliche am herten / oder Hals: als dieser sich eins-
tags zum Ampt der H. Mess bereitere / vnd die heilige Klei-
dung in der Sacristei anlegte / kame ihn ein gewissen an / ob
er recht thete / das er neben andern Heiligen reliquien / die vñ
der allgemeinen Kirchen Canonizirt vnd anzuruffen be-
sohlen / diese / solche autoritet noch nicht erlangt / denselben
gleich hielt / vnd beylegte. Da nun er im willen hette solche
abzulegen / kombt ihm vnuersehens ein Botschafft dar-
durch er distrahirt dessen vergesse / vnd also zu Altar ginge.
Balde aber verregte sich dieser Scrupel wider bey ihm / vnd
hette wo möglich / gern solche abgelegt / darab er in sich selbst
ein sehr grossen Kampff entstehe / vnd eintheils ein freund-
liche / vnd liebliche / doch andertheils auch ein ernstliche vnd
herbe reprehension leiden mußte. Danner hörte gleichsam
ein Stimm die ihn straffte / vnd einer grossen vndanckbar-
keit beschuldigte / als der nicht wehrt solche heilige Sachen
anzutragen. Darauf im mütiglich die Zähern außgebroch-
en / vnd hatt ein solchen Affect gegen diß heilige Pfandt / vnd
Theresam selbst empfangen / das er ihn gern sein Herz
auffschlüssen / vnd solche darinn verbergen wollen. Die Lieb-
zu der

zu der seligen Theresia hat bey ihm so sehr zugenommen
daß er in nimmer von ihr zureden / auch ihre wundt
zuerforschen / vnd zu pfeiffen nach gelassen / welche er mir
nach gern mitgeheilet hat.

Dies in Capittel hat ich nun ein end gemacht / aber selbe
den 4. Maij im 90. Jahr / da eben ich diese Historie in Druck
geben / kam pr. mir nachfolgende Historie u. welche ich nicht
billig vnderlassen sollen / Gott vnd seiner Dienern zu ehre
bekandt zu machen / weil ich dessen warheit gewis sein / we
helt sich also : Zu Salamanca war Anna de S. Trinitatis
dauon mehr ist gerecht worden / am Seitenwehe Schmers
lich krank / vnd ob ich wol lisse ansehen / als legte sich
Schmerzen / ergreiffe sie doch das vbel so hefftig / daß ein
medicus auff s. new ein Aderlaß vnd newe Chur geordnet
Mann sucht allenthalben ein Barbier / will sich aber nicht
feiner finden lassen / vnd sie erwischt vnder des vnder
hemmer Theresia / welche sie angehat / als man ihr die
Dehlung gericht / leg. solches auff ihr Haupte / fahr an
ganzen Leib sehr an / auf wie / vnd je hefftiger der Schmers
von jr tringet / je mehr der Schmers vnd Behrumb vnt
nach dem nun der Schweiß in die Hitze welcher anderthalb
Stundt gewehret sich verlohren / lisse auch der Schmers
Krankheit nach / darzu kam der Medicus / vnd er
mit grosser seiner / vnd aller andern Verwunderung daß
alles vvels nun mehr befreye were / wie sie dann frisch
vnd gesundt hernach verblie
ben.

os (?) de



D